

Nachruf auf Gerhard Hartmann

5.12.1938 – 14.7.2010

Dietmar Keyser



Prof. Dr. Dr. hc. Gerhard Hartmann im Jahr 1996
(Foto Walter)

Prof. Dr. Dr. Gerhard Hartmann ist am 5. Dezember 1928 in Goslar am Harz geboren. Er hat sich von frühester Jugend für den Natur- und Vogelschutz eingesetzt, bereits im Alter von 16 Jahren betreute er den Vogelpark des Stadtförstes Goslar.

Seine Schulzeit wurde durch den Militäreinsatz in der CSSR und Österreich von 1944 bis 1945 unterbrochen. Die vogelkundlichen Aktivitäten nahm er dann sofort nach dem Kriege wieder auf, indem

er sich als Vogelwart auf den Inseln Wangerooge 1946, Scharhörn 1947 bzw. Mellum 1949 betätigte. Parallel dazu machte er im Jahre 1949 das Abitur. Seine Leidenschaft Förster zu werden, konnte er leider nicht verwirklichen, da alle Stellen nach dem Kriege besetzt waren. Er nahm daher an der Universität Kiel das Studium der Zoologie, Botanik, Anthropologie, Meereskunde, Geographie, Geologie und Chemie auf. Seine Lehrer waren unter anderem Adolf Remane, Georg Tischer und Herbert Precht. Früh wandte er sich dann mit den Ostracoden einer Crustaceengruppe zu, die sowohl zoologisch als auch paläontologisch von großem Interesse war. Mit seiner Dissertation „Morphologie und Systematik der Ostracoda Unterordnung Cladocopa“ im Jahre 1953 begann er seine Laufbahn als herausragender Forscher und Wissenschaftler.

Auf Grund der schlechten Stellensituation im Nachkriegsdeutschland war er, wie viele seiner Kommilitonen, angewiesen ins Ausland zu gehen, um wissenschaftlich arbeiten zu können.

1954 bekam er die Chance, nach San Salvador ans Instituto Tropical in El Salvador zu gehen und die dortige Ostracoden-Fauna besonders der brackigen Gewässer in den Mangroven zu untersuchen. Hier infizierte er sich mit Malaria, und Aufnahmen aus dieser Zeit zeigen einen sehr mageren jungen Mann, der

dennoch wissenschaftlich sehr aktiv war. Die beiden Publikationen über die Ostracoden der Mangrovenregion El Salvadors beweisen das.



1954 und 1955 erhielt er vom Peruanischen Landwirtschaftsministerium einen Forschungsauftrag über die Garneelenfischerei in peruanischen Flüssen.

Gerhard Hartmann 1954 in San Salvador.

Foto privates Bildarchiv

Zurück in Deutschland bekam er 1956 ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft, um das wissenschaftlichen Material aus den Forschungsarbeiten in El Salvador und Nicaragua aufzuarbeiten.

Während dieser Zeit heiratete er seine Kieler Studienkollegin, Gesa Schröder.

1957-1959 war er naturwissenschaftlicher Assistent für Biologie und Geologie am städtischen Museum in Osnabrück. Von 1959-61 war er als Professor für Zoologie an der Universität Concepción in Chile tätig. Hier baute er das Zoologische

Institut der Universität auf. Außerdem unternahm er während dieser Zeit viele Forschungsreisen an der pazifischen Küste bis nach Peru und südlich bis nach Patagonien und zur Magellan-Strasse. Auch an einer Meeresexpedition zur Erforschung sauerstoffarmer Meeresströmungen im Südpazifik nahm er teil. Während dieser Zeit bildete sich die Forschungsrichtung heraus, die das Ehepaar Hartmann dann in den folgenden Jahren intensiv verfolgen würde: Die Erfassung der littoralen Fauna an den Südkontinenten der Erde.

Im Jahre 1961 wurde Gerhard Hartmann auf einer Planstelle als Kustos am Zoologischen Institut und Zoologischen Museum der Universität in Hamburg eingestellt. Hier legte er im nächsten Jahr seine Habilitationsarbeit über die Systematik und Phylogenie der Ostracoden vor.

1965 bis 1970 war er Zweiter Schriftführer der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Im Jahre 1968 wurde er zum außerplanmäßigen Professor der Universität Hamburg und 1972 dann zum Professor ernannt.

Gerhard Hartmann 1972 in Peru am Nebenfluss des Amazonas

(Foto D. Keyser)



Von 1973-1975 leitete er den Fachbereich Biologie der Universität Hamburg und war dann von 1978 bis 1983 Geschäftsführender Direktor des Zoologischen Institutes und Museums der Universität.

In seiner Zeit als Hochschullehrer hielt er Vorlesungen über Morphologie, Systematik und Biologie wirbelloser Tiere. Er führte viele Exkursionen durch und leitete Staatsexamenskandidaten, Diplomanden und Doktoranden an und betreute sie.

Aus dieser Zeit stammen auch meine persönlichen Erinnerungen an ihn:

Wie er bewaffnet mit einer Vielzahl von bunter Kreiden die Baupläne der verschiedenen Wirbellosen beidhändig gleichzeitig an die Tafel malte und auf unser Stöhnen über das Wechseln der Buntstifte wie über die Fülle des Stoffes nur ein verschmitztes Lächeln übrig hatte. Aber fair wie er war, hat er dann auch ein Skript verteilen lassen, in das wir nur noch die einzelnen Organe mit Buntstiften eintragen mussten.

Kompetenz, Fairness und Hilfsbereitschaft waren die Attribute, die wir als Studenten am meisten an ihm schätzten. Sein wissenschaftlicher Anspruch war hoch, aber wenn es Schwierigkeiten gab, war er immer bereit, Hilfe zu leisten.

Am schönsten waren für ihn und uns die Exkursionen, auf denen er den Studenten die Vielfalt der Tierwelt zeigen konnte. Mit seiner Sammelleidenschaft riss er die doch erst scheuen Studenten gewöhnlich sehr schnell mit, so dass die jungen Menschen bald selber fasziniert von den Ergebnissen waren. Hier lernten die Studenten seine warmherzige Art kennen und schätzen. Allerdings, wenn je-

mand dieses ausnutzen wollte, wurde er sofort eines Besseren belehrt. Warmherzig und hilfsbereit: ja, aber auf der Nase herumtanzen: nein! Das wurde manchem sofort klar gemacht. Auch dass die Exkursionen hauptsächlich Lehrveranstaltungen waren, wurde bald offensichtlich. Aber das verhinderte natürlich nicht, dass es auch Zeiten und Grund zum Feiern gab. Bei diesen Gelegenheiten war Gerhard Hartmann ein „Professor zum Anfassen“. Hier merkte man sofort, wie das Eis zwischen dem Hochschullehrer als Respektsperson und den Studenten aufbrach.

Für uns als Doktoranden war es am interessantesten, mit Herrn Hartmann wissenschaftliche Exkursionen in den marinen Bereich und möglichst verschiedene Forschungreisen zu unternehmen. Hier konnte er uns mit seinem Wissen bei vielen Problemen helfen und uns die Augen für die ökologischen Zusammenhänge öffnen. Wir lernten aber auch, was Selbstdisziplin bedeutet, dass Ordnung ihren Sinn hat, auch dass man in bestimmten Situationen Vorsicht walten lassen muss und ähnliche Dinge, die unbedingt mit zum Wissenschaftler gehören. Natürlich war auch hier die Aufgabenstellung und die wissenschaftliche Arbeit immer vorrangig und manchmal auch das einzige was zählte. Allerdings, für einen Scherz oder einen Schabernack gab es immer eine Möglichkeit und die wurde dann auch weidlich ausgekostet.

Das wissenschaftliche Programm stand jedoch immer im Vordergrund und wehe wenn durch Nachlässigkeit oder einfach Faulheit etwas nicht richtig lief, dann wurde das unbarmherzig geahndet. Dem Primat der wissenschaftlichen Untersuchung

wurde alles untergeordnet. Das war so auf Forschungsreisen, wie im Labor des Institutes.

Er war ein Wissenschaftler aus Leidenschaft. Davon zeugen auch seine vielen Forschungsreisen, die er meist mit seiner Frau Gesa, die eine ausgewiesene Polychaeten-Spezialistin ist, gemeinsam durchführte. Wissenschaftlich hat Gerhard Hartmann vornehmlich an der Crustaceengruppe der Ostracoden gearbeitet und reihte sich damit in die bekannten deutschen zoologischen Ostracodenforscher ein, wie G. W. Müller, Walter Klie, Erna Schreiber und andere. Seine Monographie in „Bronns Klassen und Ordnungen des Tierreiches“ in fünf Lieferungen ist ein Standardwerk der Ostracoden-Literatur.

1963 nahm er an dem ersten „International Symposium on Ostracods“ in Neapel teil und zwar als einer von vier Zoologen und 23 Paläontologen. Dieses war das erste in einer Reihe von bislang 16 dieser interdisziplinären Tagungen, die für die Ostracodenforschung von immenser Bedeutung waren und sind. Gerhard Hartmann war einer der Initiatoren und Unterstützer des Gedankens von fächerübergreifendem Austausch von wissenschaftlichen Daten, insbesondere auch zwischen Zoologen und Paläontologen.

Im Jahre 1974 hat er das 5. Symposium dieser Art in Hamburg ausgerichtet. Seine Zusammenarbeit mit internationalen Fachkollegen zeugt von der positiven Resonanz dieses Gedankens und die Ostracoden-Gemeinde hat ihm viel zu verdanken.

Wie bereits erwähnt hatten sich die Eheleute Hartmann das Ziel gesteckt, die



Ehepaar Hartmann 1992 auf Spitzbergen
(Foto Kock)



Gerhard Hartmann 1987 auf dem
FS Polarstern (Foto Kock)

Litoralfauna der Südkontinente zu untersuchen. Nachdem sie mehrere Jahre in Südamerika gelebt und die Fauna dort untersucht hatten, konnten sie 1967 mit Hilfe der Mittel aus dem Schwerpunktprogramm der DFG „Litoralforschung“ eine siebenmonatige Forschungsreise entlang der Küsten von West- Süd- und Ostafrika

(Angola bis Tansania) durchführen. Es schloss sich dann 1975-1976 die Untersuchung der Küsten Australiens an.

Die Ergebnisse dieser Reisen erweiterten unser Verständnis über die Biodiversität in den litoralen Gewässern in einem hohen Maße. Durch die zoologische Beschreibung einer Vielzahl an neuen Arten, Gattungen und Familien wurde auch deutlich, dass es sehr oft nicht genügt, nur die Schalen der Ostracoden zu sammeln und zu beschreiben. Das hat dazu geführt, dass viele Paläontologen und Geologen, die in neuerer Zeit rezente Ostracoden beschreiben, auch Wert auf Einzelheiten der Weichteile legen.

In den Jahren 1977-1979 war er mehrmals als Gastforscher in den USA. 1982 unternahm er eine Forschungsreise nach Polynesien.

In Verbindung mit den abgeschlossenen Untersuchungen der südlichen Spitzen der Südkontinente bot sich jetzt die Erweiterung des Untersuchungsgebietes auf die Antarktis an und so nahm er an mehreren Fahrten der 'Polarstern' in die Antarktis teil. Allein aus diesen Fahrten ergaben sich 11 Arbeiten über die bis dato weit unterschätzte Biodiversität in den Polarregionen der Antarktis, die mit der in den tropischen Regionen der Welt vergleichbar ist. Die Frage, ob diese hohe Biodiversität typisch nur für die südlichen polaren Gewässer ist oder aber auch im Norden zu finden ist, brachte ihn dazu, von 1990 bis 1992 noch an mehreren geowissenschaftlichen Expeditionen nach Spitzbergen teilzunehmen.

Die beeindruckende Bilanz seines Forscherlebens weist mehr als 100 wissenschaftlichen Publikationen auf.

Mit seinem Ausscheiden aus der Hochschule 1994 endeten auch seine Forschungsaktivitäten hinsichtlich der Ostracoden und er konnte sich mehr seinem zweiten Interessensgebiet widmen, dem Naturschutz.

Schon während seiner aktiven Laufbahn hat sich Gerhard Hartmann sehr um den Naturschutz verdient gemacht.

So war er von 1978 – 1983 Landesvorsitzender des BUND Schleswig-Holsteins. 1985 bis 1990 wechselte er zum NABU (vormals DBV) Hamburg, den er unter seiner Leitung zu einem angesehenen Partner der Politik machte.

Außerdem war er von 1981 -1988 der Sprecher des Internationalen Komitees für das Wattenmeer des WWF.

Nach dem Eintritt in den Ruhestand 1994 schloss er sich dem Naturwissenschaftlichen Vereins in Goslar, seiner Vaterstadt, an und war von 1997-2002 1. Vorsitzender und gleichzeitig von 1997 -2006 Beauftragter für Natur- und Landschaftspflege für den Landkreis Goslar.

Dieses Engagement für den Naturschutz, auch weltweit, trug ihm 1995 die Ehrendoktorwürde der Universität Fairbanks in Alaska ein.

Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Hartman starb am 14. Juli 2010 in Goslar. Wir denken an ihn als einen außergewöhnlichen Wissenschaftler und großartigen Menschen.

Dr. Dietmar Keyser
Zoologisches Institut und Museum
Martin-Luther-King-Platz 3
D-20146 Hamburg